

urtheilung ganz zu lesen, wird schon aus ihr zu erkennen im Stande sein, daß ein solches Unternehmen noch immer nicht überflüssig ist. Daß meine Arbeit eine ganz selbstständige sei, davon wird die Lesewelt ein Blick in mein Buch überzeugen. Nun hat, laut jener Anzeige, Herr Karl Hoffmeister selbst einen kurzen und populären Auszug aus seinem größeren Werke beschlossen, den auch ich willkommen heiße. Da jedoch bereits der erste Theil meiner Biographie Schiller's erschienen ist, so werden wir wohl beide, bei der unermesslichen Anzahl derer, die ein Interesse an dem Leben des Dichters nehmen, auf der breiten Bahn ungestört neben einander laufen können. Hoffmeister hat seinen Beruf, in jeder beliebigen Form über Schiller zu sprechen, hinlänglich bethätigt. Daß auch ich, während mir wie einem Jeden das allgemeine Recht zusteht, Schiller's Leben aus den Quellen wieder zu erzählen, am achten Mai dieses Jahres mir einiges besondere Recht hierzu, vor dem Publikum, und vielleicht auch in den Augen der Schiller'schen Familie, erworben habe, werde ich sagen dürfen, ohne die Bescheidenheit zu verletzen.

Im November 1839.

Gustav Schwab.

[6679.] — Calderon und der Scheible'sche Nachdruck. —

Αδέσποτον.

O wackres Land der Schwaben,
Wie ist dein Ruhm begraben,
Der sonst so kräftig stand!
Jetzt schau'n aus jedem Fenster
Nachdrucker und Gespenster,
Die kein Gesetz mehr bannt.
Gespenster magst du haben,
Wenn du für deine Schwaben,
Sie unentbehrlich nennst;
Doch, Diebsvolk zu beschiden
Steh' auf, und mache jeden
Nachdrucker zum Gespenst!

Die Scheible'sche Buchhandlung in Stuttgart hat soeben, in Gemeinschaft mit einem Herrn Hermann Schmidlin eine „Erklärung“ an die Buchhandlungen erlassen, in welcher sie sich wegen der, von ihr veranstalteten Nachdruck-Ausgabe vom Calderon zu rechtfertigen versucht.

Wir können diese um so weniger mit Stillschweigen übergehen, als der gleichzeitig von ihr ausgegebene 2. Theil des Calderon wieder, ebenso wie sein Vorgänger, **durchweg aus Nachdruck** nach Gries und Bärmann zusammengestellt ist.

In der erwähnten „Erklärung“ behauptet die Scheible'sche Buchhandlung:

- 1) daß wir erst durch ihre Ankündigung auf den Gedanken gekommen seien, eine Ausgabe vom Calderon zu ediren; sie will dadurch zu verstehen geben, daß es nicht möglich gewesen sei, unsere Ausgabe zu benutzen, indem diese, ihrer Meinung nach, noch gar nicht existire. Hierbei ignorirt sie jedoch absichtlich, unsere bekannte Groß-Octav-Ausgabe der Gries'schen Uebersetzung in 7 Bänden, von welcher sie sich im Juli d. J. ein Exemplar in Leipzig ausliefern ließ, und deren erster Band ohne Zweifel als Manuscript in die Druckerei gewandert ist! — Das Circulaire, in welchem die Scheible'sche Buchhandlung von dem bei ihr erscheinenden Calderon zum ersten Male Nachricht gibt, ist vom 25. August d. J. datirt, während wir aus unserer Correspondenz mit Herrn Hofrath Gries darthun können, daß wir wegen der neuen Taschen-Ausgabe schon seit Anfang d. J. in Unterhandlung stehen, und daß Derselbe die höchst sorgfältig überarbeiteten ersten beiden Bände bereits im September d. J. druckfertig an uns ablieferte;

2) verspricht die Scheible'sche Buchhandlung, in 6 Sebez-bänden, welche noch in diesem Jahre (!) erscheinen sollten, die vollständigste aller bisher erschienenen Ausgaben des Calderon zu liefern; d. h. es sollen außer den schon früher von Andern übersetzten Stücken auch noch diejenigen geliefert werden, welche noch nie ins Deutsche übertragen worden. (Wer diese Uebersetzung besorgt, bleibt auch jetzt noch ein Geheimniß!) — Nun aber beläuft sich die Zahl der gedruckten Schauspiele Calderon's (außer den Autos sacramentales) bekanntlich auf 108; es leuchtet daher von selbst ein, daß sich diese nicht in den mäßigen Umfang von 6 Sebezbandchen einzwängen lassen, deren erster nur 3 Stücke enthält, und wonach die ganze Sammlung aus etwa 18 Stücken bestehen würde;

3) läßt die Scheible'sche Buchhandlung von dem schon genannten, mit der „Redaction“ (also nicht mit der Uebersetzung?) des Calderon von ihr beauftragten Hrn. Hermann Schmidlin erklären:

„daß ihrem Plane die **engherzige und verächtliche Absicht eines Plagiats ganz entfernt liege.**

Unbegreiflich klingt dieser Ausspruch im Namen einer Handlung, welche, erwiesenermaßen, eben erst den ärgsten Nachdruck verübt hat; es muß daher obige selbstgewählte Bezeichnung mit doppelter Schwere auf ihre Handlungsweise zurückfallen.

Wir fordern die Scheible'sche Buchhandlung hiermit ausdrücklich auf zu erklären:

ob sie im Stande ist, aus dem ganzen, 426 Seiten starken, ersten Bande ihrer Ausgabe auch nur einen halben Bogen mit den eigenen Zuthaten der Redaction zu füllen, selbst wenn sie alle die hin und wieder angebrachten Wortverdrehungen mit hinzurechnet? —

Wahrhaft lächerlich erscheint unter diesen Umständen das Erbieten der Scheible'schen Buchhandlung:

„zu den Dramen des ersten Bandes, die irgendwo gesetzlich beanstandet werden könnten, die erforderlichen Cartons nachliefern zu wollen,“

denn da der gesammte Inhalt, bis auf wenige ganz willkürlich eingeschobene Flickworte, nach Gries und Bärmann wörtlich nachgedruckt ist, und, unsern Anträgen zufolge, gewiß überall „gesetzlich beanstandet“ werden wird, so müßte die Scheible'sche Buchhandlung nothwendig den ganzen Band als Carton nachliefern!

Die zu hoffende baldige Entscheidung der Gerichtsbehörden wird übrigens der Scheible'schen Buchhandlung den Beweis liefern, daß es mit der deutschen Literatur Gott Lob! noch nicht so weit gekommen ist, daß jeder Speculant ungestraft die Hände nach fremdem Eigenthum ausstrecken darf. —

Allen werthen Handlungen, die sich für unsere rechtmäßige Ausgabe schon so lebhaft interessirten, unsern achtungsvollen Gruß.

Berlin, 23. Novbr. 1839.

Nicolai'sche Buchhandlung.

[6680.] **Vorläufige Anzeige.**

Hierdurch benachrichtige ich Sie vorläufig, daß der

Musikalien-Verlag

des Hrn. R. Zesch in Berlin (früher Cosmar u. Krause) an mich übergegangen ist, Sollten auf früher an Herrn R. Zesch eingesandte Verlangzetteln noch Bestellungen